

# Das hingebungsvolle Streifenhörnchen

Von Bhavani Korula

Frühling ist im Shree Muktananda Ashram eine Zeit, in der die Natur feiert – die Erde erwacht aus ihrem ausgedehnten Schlummer und beginnt ihren Prozess der Regeneration. Überall auf dem Ashram-Gelände gibt es Zeichen neu beginnenden Lebens. Die Luft scheint anders zu sein. Die Sonne fühlt sich wärmer an. Süße Düfte durchziehen die Luft, wenn der Schnee Flecken grünen Grases freigibt und die Blumen zu blühen beginnen. Tiere, die Winterschlaf gehalten hatten, strecken die Köpfe aus dem Boden und fangen an, herumzuwuseln. Der Frühling ist wirklich ein Fest für die Sinne!

An einem Tag im Vorfrühling des Jahres 2015 bot ich *seva* an, indem ich den Raum im Ashram herrichtete, in dem Gurumayi *darshan* gibt. Jedes Mal, wenn ich diesen Raum betrete, kann ich seine Heiligkeit, die Energie all der unglaublichen Interaktionen zwischen Guru und Schüler spüren, die seit Jahrzehnten dort stattfinden – die Liebe, die erweckt wurde, die Verehrung, die dargebracht wurde, Leben, das verändert wurde. Ich empfinde auch sehr viel Dankbarkeit Gurumayi gegenüber – Dankbarkeit für ihren *darshan*, ihre Lehren, ihre Gnade – für ihre Existenz auf diesem Planeten.

Bevor ich mit meinen *seva*-Aufgaben begann, nahm ich mir kurz Zeit, die Szenerie draußen in mich aufzunehmen. Es gibt große, weite Panoramasscheiben an allen Seiten des *darshan*-Raums, so dass du, auch wenn du drinnen bist, das Gefühl hast, draußen in der Natur zu sein. Der einzige Unterschied ist der, dass die Tiere und Vögel sich frei fühlen, vor deinen Augen umherzustreifen, weil es diese Fensterscheiben gibt, die das Innen vom Außen trennen!

*Es gibt so viel Leben zu bestaunen*, dachte ich, während ich nach draußen sah. Ich konnte mich nicht satt sehen an den roten Knospen, die an den Bäumen

aufzutauchen begannen, an den Vögeln, die umherflogen, an den Eichhörnchen, die umherhüpften.

Nachdem ich die Einrichtung des Raums abgeschlossen hatte und die Leute ihre Plätze zum *darshan* eingenommen hatten, kam Gurumayi. Wie so oft, wenn sie diesen Raum betritt, hielt sie inne, um aus den Fenstern zu sehen und die Wunder der Natur zu bestaunen.

„Schau!“, sagte sie nach einem Augenblick. „Schau mal, wer da ist.“

Ich folgte Gurumayis Blick und gab einen Laut der Überraschung von mir. Gerade außerhalb des Fensters stand da ein *bezauberndes* kleines Streifenhörnchen und spähte hinein.

„Es war noch nicht da, als ich vor ein paar Minuten den Raum hergerichtet habe“, sagte ich. „Es ist wohl gekommen, um dich zu sehen, Gurumayi.“

Während der *darshan* stattfand, bot ich *seva* an, um sicherzustellen, dass alle hatten, was sie brauchten, und um alles zu erledigen, was getan werden musste. Ich schaute immer mal wieder nach draußen und nahm an, dass das Streifenhörnchen weggelaufen sei und dass es etwas anderes gefunden habe, was seine Aufmerksamkeit erregte. Aber immer, wenn ich nachsah, war das Streifenhörnchen noch da! Was machte es da nur?

*Oh meine Güte*, dachte ich irgendwann. *Es starrt Gurumayi an!*

Und könnt ihr das glauben? Es blieb lange Zeit so – *sehr* lange Zeit!

Als Gurumayi am nächsten Tag kam, um am selben Ort *darshan* zu geben, war da wieder ein Streifenhörnchen am Fenster. *Ist das ein Cousin des Streifenhörnchens von gestern?* fragte ich mich. Am Tag danach kam ein drittes Streifenhörnchen. (*Hat es noch einen Cousin?!*) Und dann kam ein viertes, ein fünftes, ein sechstes Streifenhörnchen – anscheinend war eine ganze Familie von Streifenhörnchen begierig nach Gurumayis *darshan*. Jedes kam für sich allein, aber sie verhielten sich

alle gleich. Sie sausten zum Fenster, sobald Gurumayi ankam, und starrten zu ihr herein, während sie *darshan* gab. Sie standen eine Weile da und bewegten sich dann zwischen dem Fenster und dem restlichen Gartenbereich hin und her, während der *darshan* weiterging.

Nachdem das ein paar Tage so weitergegangen war, stellte Gurumayi fest, dass das Streifenhörnchen, das als Letztes an den Fenstern erschienen war, einen deutlich erkennbaren kurzen Schwanz hatte – der tatsächlich viel kürzer war als bei einem normalen Streifenhörnchen. Wir begannen diesen selben kurzen Schwanz immer wieder zu sehen, und bald erkannte ich, dass es nicht *mehrere* Streifenhörnchen waren, die an die Fenster kamen, sondern es war ein einziges, sehr hartnäckiges Streifenhörnchen – mit einem sehr kurzen Schwanz!

Von da an wurde dieses Streifenhörnchen (oder „Kurzschwänzchen“, wie Gurumayi es nannte) zu einer Hauptfigur in diesem bestimmten Bereich des Ashrams. Es tauchte in jenem Sommer und bis weit in den Herbst hinein regelmäßig auf – und wieder nur, wenn Gurumayi in dem Raum war. Es zeigte sich auch im folgenden Frühling wieder und machte es sich zur Gewohnheit, jedes Jahr wiederzukommen, wenn es wärmer zu werden begann.

Obwohl ich Geschichten darüber gehört hatte, wie manche Leute Streifenhörnchen zähmen und eine Beziehung zu ihnen herstellen, hatte ich noch nie ein Streifenhörnchen gesehen, das eine solche Affinität zu einer Person bewies, die noch nicht einmal eine Beziehung zu ihm pflegte. Ich war erstaunt, mit welcher uhrwerksmäßigen Genauigkeit es auftauchte, um Gurumayi zu sehen. Zuerst stellte ich sogar in Frage, was ich da sah. Ich dachte mir: *Das muss Zufall sein. Woher könnte dieses Streifenhörnchen wissen, wer Gurumayi ist?*

Ich begann, immer Ausschau nach ihm zu halten, wenn ich den Raum reinigte oder zum *darshan* herrichtete. Ich kontrollierte, ob es im Garten war oder an seinem Posten bei den Fenstern. Aber es kam immer nur dann, wenn Gurumayi da war. Schließlich erkannte ich, dass das Streifenhörnchen sehr wohl wusste, was es tat. Es kam nach vorne, um Gurumayi zu verehren und ihren *darshan* zu erhalten!

Eines Tages teilte ich Gurumayi meine Gedanken zum Streifenhörnchen mit. „Gurumayi,“, sagte ich ganz aufgeregt, „es kommt *wirklich* deines *darshans* wegen!“ Sie lächelte mir liebevoll und wissend zu.

Im Laufe der Zeit schien das Verhalten des Streifenhörnchens noch verehrungs- und hingebungsvoller zu werden. Entweder das – oder ich begann seine Verehrung einfach mehr zu bemerken! Das Erste, was es tat, wenn es täglich ankam – bevor es aß oder spielte oder seine Nahrung im Boden vergrub – war, zum *darshan* nach vorne zu kommen. Oft saß es auf seinen Hinterbeinen und legte die Pfoten vor der Brust in einer Geste zusammen, die einem *pranam* glich. Es brachte Gurumayi auch Gaben mit – es hinterließ eine Nuss am Fenster oder aber eine Löwenzahnblüte oder eine andere Blume, die es gefunden hatte.

Die möglicherweise bemerkenswerteste Begebenheit bei der Verehrung dieses Streifenhörnchens geschah im Jahr 2017, Ende Juli, im Monat von Gurupurnima.

Es war ein typischer Mittsommernmorgen. Die Sonne stand am höchsten und all die Blätter an Bäumen und Sträuchern waren so grün wie nur möglich. Die Frühlingsblumen hatten ihre Blüte beendet und nun bekamen die Sommerblumen ihre Chance, zu leuchten.

Ein Beet aus Stiefmütterchen war unmittelbar außerhalb des *darshan*-Raums angelegt worden. Im Hochsommer bildeten diese Blumen im Zusammenspiel mit dem Grün der Bäume und dem Braun der Erde einen lebendigen, blau-violetten Blickfang. Kurzschwänzchen hatte Gefallen daran gefunden, in diesem Blumenbeet zu spielen, besonders weil dessen Lage ihm einen guten Blick auf Gurumayi bot, wenn sie im Raum war.

An diesem Tag im späten Juli also – als der Monat, der der Verehrung des Gurus gewidmet ist, sich seinem Ende näherte – gab Gurumayi *darshan*. Irgendwann drehte sich Gurumayi um, um aus dem Fenster zu schauen und zu sehen, was draußen vor sich ging.

Gurumayi lächelte. Ich fing in dem Moment einen Blick ihrer Augen auf. Sie waren von unaussprechlicher Zärtlichkeit erfüllt.

Ich trat näher ans Fenster, um besser sehen zu können, was Gurumayi sah. Kurzschwänzchen stand unmittelbar neben dem Stiefmütterchenbeet und sah unverwandt in den *darshan*-Raum hinein.

So herzig das war, es war jedoch nicht das, was die Situation so bemerkenswert machte. Nein, es lag daran, dass das Streifenhörnchen seine winzige Pfote um den zarten Stiel eines der Stiefmütterchen gelegt hatte. Ohne die Blüte vom Boden abzupflücken, hielt es sie Gurumayi entgegen.

Es stand eine Weile in dieser Haltung, Hand und Blüte ausgestreckt, und wollte ganz eindeutig sicherstellen, dass Gurumayi sah, wie es sie verehrte. Sein Fokus, seine Demut, seine Liebe zu Gurumayi – all das war in seiner Handlung spürbar. Gurumayi schaute es an, mit immer noch sehr zärtlichem Blick.

Für mehrere lange Augenblicke war Gurumayi so mit ihm zusammen, um sicher zu stellen, dass es wusste, dass sie seine Gabe erhalten hatte.

Jahr um Jahr besuchte Kurzschwänzchen weiter den Ashram. Da ich es in all dieser Zeit sah und Gelegenheit hatte, das wunderschöne und fortlaufende Wechselspiel zwischen Gurumayi und ihm zu erleben, wollte ich mehr über Streifenhörnchen und ihre Gewohnheiten erfahren. Ich erfuhr, dass Streifenhörnchen in der Region um Shree Muktananda Ashram herum dazu tendieren, zwei oder drei Jahre lang zu leben. Das überraschte mich, denn Kurzschwänzchen besuchte Gurumayi am Ende nicht weniger als *sechs* Jahre lang!

